

an 7  
S G H M E R T Z - R E A G E N D E  
T R A U E R - W O R T E

über

Den Hochseligen Hintritt

Des

Weiland Hoch, Edelen, Gestrengen und Vesten  
Herrn

Daniel Dörings /

Auff Mühlbach und Rößsch / des

Heil. Röm. Reichs Befreyten / Käyserl. Majest.  
Pfaltz- und Hoff-Grafens / auch beyderseits Churfl. Churfl. Durchl.  
Durchl. zu Sachsen / sowol H E R Z O G J O H A N N  
G E O R G E N S des Ersten / Glorwürdigsten Andenckens / als  
Höchstedachter ietzt regierender Churfl. Durchl. Hochbestalten  
Raths und indero Hohen Stiffe Meissen wolver-  
dienten Cantzlers /

Welcher den (1.) verwichenen Monats Februa-  
rii in seinem Erlöser sanfft und selig verschieden und fol-  
genden darauff (8.) ietztlauffenden Monats Martii 1665. mit  
Adel. Leichen-Sepultur beerdiget wurde in der Thom-  
Kirchen zu Wurzen /

Von ehlichen guten Gönnern / Freunden / und  
nahen Anverwandten auffgerichtet /

und

Zu Bezeugung schuldiges Mitleidens und zu sonderm Troste /  
sämbtl. Anwesenden Hoch Adl. Familiae eifertigst übersendet  
Auf

Wittenberg und andern Orten.

Leipzig /

Mit Ritschischer Schrift.

**G**rande DECUS, COLUMENQ; Fori, trepidisq; pupillis  
Auxilium fueras, Justitiæq; PARENS:  
Munus nonne DEI? quidni. nunc ordine certo,  
Hoc redit ad DOMINUM, Quod prius Ille dedit.

*Joachimus Nerger / D. & Pandect.  
Prof. Publ.*

---

**S**ic corporis vestem exiit Döringius,  
Terraq; deserit lutum!  
Nec vota possunt mortis inclementiam,  
Arcere, nec piæ preces.  
At cuncta dum pereunt, perennes Ingeni  
Fructus beati permanent,  
Nec casuum necessitati obnoxii,  
Nec seculorum injuria.  
His vivet, & florebit, his Döringius  
Posthac diu laudabitur.

Condolentiæ testandæ scribeb. WITEBERGÆ

Werner-Theodorus Martini, J.U.D. P.P.  
Consil. El. Sax. & Consist. Ecclesiast Adseff.

---

**W**eißt doch dieser Staab / der Degen an der Wand  
Bey dieser Seiten hin / so feste angehencket?  
Wen zeigt diese Fahne / die schwarze die sich schwencket  
Von kleiner Windes-Macht / das Schild und dieser Sand?  
Nichts als das Döring todt der hochberühmte Mann /  
Von dem der Sachse hat was Treue sey erfahren  
Und was sein kluger Geist schon längst in vielen Jahren  
Vor Nutzen hat geschafft; und welchen ieder man  
In unserm Vaterland geliebet / der ist fort;  
Von jenem Sensenknecht geschafft aus dem Orden  
Der Weltberühmten Schaar; er ist verscharrt worden  
In dieses Todten-Haus / und schläfft an diesem Ort:

Nun

Nun ruhe sanfft und schlaff/gefasset von der Erden/  
Von dir sol unter uns dein Lob gepriesen werden.

Hiermit bezeugete gegen die HochAdeliche  
Freundschaftt sein schuldiges Mitleiden  
Hans Joachim Reibold / Eqv. Varisc.

**W**ie das hochschätzbar' Alterthum  
Ließ dieß und jenes Denckmahl setzen/  
Umb hohe Geister zu ergetzen/  
Die nichts nicht suchen als den Ruhm:  
So blenckt noch solche Folge:triebe  
An dieser Nachwelt: Tugend: Liebe /  
Die der Verdienten Gräber frönt.  
Legt so ein Mann den Rest des Lebens ab /  
So sieht der Leib/ doch nicht der Nam ein Grab  
Man steckt umbsonst ein Liecht hier an /  
Als wo die hellen Sonnen: Strahlen;  
Sie pflegt es iez so ab zu mahlen/  
Als da der reich: beliebte Mann  
Jüngsthin des Todes Pfad gegangen/  
Man siehet noch den Lorbeer prangen  
Den Lorbeer seines feisten Ruhms/  
Die Dankt Welt die trägt nichts als Trauer: Flor  
Dieweil sein Thun war wie ein Tugend: Chor.  
Der große Sachß' ist selbst hierbey  
Bermittelst seiner Abgesandten;  
Es stehn nicht bloß die Anverwandten /  
Es steht die hohe Cankelen  
In schwarz: verhülltem Angesichte;  
Es geben ab ein Leid: Gedichte  
Die Herren Ständ und ganze Stadt,  
Man bringt Fahh/ Ahn/ Schild/ Pferd und Siegel für  
Des Adels Schmuck und seiner Aemter Zier.

A ij

Das

Das Haus / wo Gottes Feur und Herd  
Sagt bloß von seiner Tugend Wesen /  
Das klar auß seinem Thun zu lesen;  
Wol wer sothaner Würde werth/  
Der pflegt den eiteln Flüchtigkeiten  
Den steten Nachklang ab zu streiten /  
Sein ungemeines Lobgeschrey/  
Das beste Stück bleibt unverrucket stehn /  
Ob dieß Beben und Gluth und Fluth vergehn.  
Besteht der Vorwelt nun ein Preis/  
So muß er dieser auch bestehen/  
Weil es noch also pflegt zu gehen/  
Denn dieses ist die beste Weiß/  
Als die den jungen Geist bestammet /  
Daß man den faulen Tag verdammet /  
Und Fleiß und Schweiß und Sorg erwehlt.  
Und wie die auch auff solche maße grünt /  
So wird hier mit dem Traur Gemüth gedient.  
Denn also kan der reife Sinn  
Der Traurigkeit das Ziel verrücken;  
Springt unser Herz in tauzend Stücken/  
Daß so ein Weiser Greiß ist hin /  
Des Stifftes Schutz und Wolfahrt Stütze /  
Die manchen manchen ware nütze/  
So giebt uns dieß nicht wenig Trost/  
Ob mehr kein Trost auß diesem Munde fleußt /  
So ist das Trost: Sein Lob die Nachwelt preißt.  
Zwar sie die meist der Fall befällt/  
Die können sich so leicht nicht zwingen /  
Welch Halb Gott hat in solchen Dingen  
Nicht der Gedührnüß Ziel verpreßt!  
Sie lassen nur die Threnen fließen /  
Die solchen Fällen folgen müssen /  
Natura giebt den Fehler zu.

Nature

Natürlich ist's / daß uns der Todt betagt /  
Natürlich ist's / daß man auch uns beklagt.

Der mit der Faust den Donner fängt /  
Den wird man vor verwegnen schätzen /  
Der alles Trauren auß wil setzen

Wenn das Geschicke so verhängt /  
Der muß bey solchen Orden stehen :  
Sie lassen nur die Scuffzer gehen /

Doch wie sie die Vernunft befiehlt.  
Beklagt das Herz / streut Blüthen auff das Grab /  
Doch gebt auch nicht der Wangen Rosen ab.

Ist gleich allhier die Hoffnung auß /  
Als die euch macht so großen Schmerzen /  
So groß als sie wol gieng zu Herzen /

Was mehr? er weist durch diesen Strauß  
Hat er die Himmels-Kron erschlagen?  
Und das sein Ruhm sol Früchte tragen

Weil eine Tugend Früchte trägt?  
O gutes Gut! dort hat er Selig-seyn /  
Hier trücket sein Ruhm der Wapen-Palm sich ein.

Der Vogel / so man nennt von Eiß /  
Erbaut sein Nest bey allen Stürmen ;  
Wol wil der Himmel sie bethürmen /  
Fast die Gedult das Edle Reiß.  
Gott heist uns oft gebucket gehen /  
Umb desto sehrer zu erhöhen ;

Dem Sohn / so schon die Schrancken hält  
Steht alles frey / wie leicht kan es geschehn  
Daß man den Adler kan verjüngert sehn.

Drumb klagt doch klaget mit Gebühr  
Und gelt ich ichtwas bey den Schwanen /  
Umb dieser Danckwelt nach zu ahnen /

So setz ich diese Grab-Schrift hier :

A iij.

Der

Der fromme Döring ist verschieden /  
Der Herrschafft treuer Rath hienieden  
Der Lande Seul / der Freunde Schutz /  
Der Armen Trost. Was werffich Threnen ab /  
Der Leib der sieht und nicht der Nam ein Grab.

Womit sich seiner Schuldigkeit erinnerte  
Johann-Heinrich von Haubitz.

---

**L**usebie verschleyert ihr Gesichte /  
Minerva klagt / und Themis wil vergehn /  
Apollo spielt ein trauriges Gedichte /  
Die Musen-Schaar läßt ihren Pindus stehn /  
Sie komt herab und hilfft das Leid einnehmen /  
Fast iederman ist inniglich betrübt.  
Daß Lachesis sich nicht hat dürffen schämen /  
Und den geraubt / den alles Volck geliebt.  
O Jammer-Welt! Es hilfft kein Stand und Adel /  
Auch keine Kunst und keine Tugend nicht  
Vor Mortens Grimm und Mörderische Nadel /  
Damit sie tobt und alles Fleisch ersticht!  
Doch tröstet uns: Es dient zu unsern Frommen /  
Man geht dadurch ins rechte Leben ein /  
Laßt / Hochbetrübt / euch das zu statten kommen /  
Ders so geschickt / wird euer Helffer seyn.

Hiermit legte seine Trauer abe  
Caspar Ehrenreich von Minckwitz.

---

**W**er theurer Männer Lob und ihre tapffre Tugend  
Der Welt muß stellen für / und wie man in der Jugend  
Sich lobhafft machen sol; der wird bekennen frey  
Das unser Döring auch ein Bildnuß selber sey:  
Der hohe Sinn und Muth / so euch von dem Geblüte  
Fest angeerbet ist / daß feurige Gemüthe /  
Daß euch zum Mann gemacht / die große Tapfferkeit /  
Die euch recht Göttlich nennt / muß tilgen keine Zeit:

O welch

O welch ein schönes Thun! so lange man wird schreiben  
Von tugendhaffter That / sol euer Lob verbleiben:  
Dem Geist / so Tugend ziert / den Lastern leget ab /  
Sol neues Lob entstehn / auch mitten in den Grab:

Zu bezeugung seines schuldigen Mitlei-  
dens setze dieses hinzu

Paul von Steinwer / Eqv. Neomarch.

**W**ie solt ich nicht mit ihm / mein Freund / Mitleiden tragen  
Indem sein bester Schutz so eilends stirbt dahin!  
Doch wird er wissen schon zu steuren seinen Klagen  
Und setzen in die Ruh den Leid beschwerten Sinn.

Er tröste sich damit: Daß in verlangten Freuden  
Jetzt sein Herr Vater lebt im hohen Sternen-Plan/  
Und daß der höchste G Ditt (er hemme nur sein Leiden)  
Selbst als ein Vater sich wird nehmen seiner an.

Zu bezeugung schuldigsten Mitleidens gegen seinen  
sehr werthen Freund setze dieses hinbey

Wichmann = Heinrich von Schlaberndorff / Eq. March.

**A**ß Fama dein Geschrey! Brich Rad und Wagen ein  
Und falle durch die Luft. Leg Aol deinen Rücken  
Nicht mehr zu ihrer Bahn / weil sie von Trauer-Stücken  
Und nichts von Freude sp:elt / doch wie mag endlich seyn /  
Daß ich auß bloßem Eiver

So auff die Botschafft geifer?

Des Todes Mord-Pfeil ist's / der solches angestiffe/  
Er hat den Tag mit Flohr und mit Cypressen-Reisern  
Der Traurigkeit geschmückt / der klopfft den hohen Käysern:  
Als andern an die Thür / und legt durchs kalte Giffte

Die Menschen mit den Zeiten

Zu schänden Eitelkeiten.

Drumb klag ich diesen an / und zwar was thut er auch/  
Es sey denn G Dittes Hand / die ihn darzu verleite?  
Dem höchsten schreib ichs zu / der schafft / daß man begleite  
Jetzt diesen Morgen den / der hat auch durch den Rauch

Und

Und durch der Lüffte Bogen  
Herr Dörings Geist gezogen.

Dieses sehet aus Mitleiden seines vielgeehrten Freundes  
Hans Christoph Panschmann.

---

An die Leidtragenden.  
Sonnet.

**H**ilff Großer G. Ott! was hör' ich neues sagen/  
Ist Döring todt/des Fürsten treuer Mund/  
Durch den Er thät daß Recht den Völkern kund?  
Ja freylich ja! Daher kommt alles Klagen/  
Noth/Pein und Angst und Noal und Herzens Schlagen.  
Doch hämmet nur das Leid so euch verwund/  
Ihr Traurigen! es ist der alte Bund;  
Ein ieder wird ins schwarze Grab getragen.  
Ich sage mehr: hier war Herr Dörings Thun  
Mit steter Müh vor Stadt und Land zu wachen.  
Nest ändern sich im Himmel seine Sachen;  
Da kan sein Geist in G. Ottes Armen ruhn.  
Traurt nicht/die ihr pflegt eben diß zu hoffen:  
Der Wechsel ist/wie ihr gehofft/ getroffen.

Also bezeugte sein schuldiges Mitleiden

Carl Augustus von Neitzschitz.

---

Sonnet.

**G**OTT leget zwar auff unsre Rücken  
Viel Ungemach und Herzens- Noal/  
Die wolten uns zu Boden drücken/  
Wenn er nicht ließ vom Himmels- Saal  
Die Freuden- Sonne wieder blicken  
Daß wir in Nothen nicht ersticken.  
Wol! Diese Sonne wird einmahl  
Auch werffen einen Freuden- Strahl

Auff

Auff euch/ Ihr Hochbetrübten Herzen/  
Weil euer bester Trost und Schatz  
Genommen von dem Erden-Platz.  
Was hilffts/ er ruhet ohne Schmerzen  
Er lebet dort in solcher Luft  
Die keinen Sterblichen bewust.

Johann Georg Pflug.

QVicumq; Matris corpore nascimur,  
Quicumq; Terræ munere vescimur,  
Cui fila dant annos Sororum,  
Omnibus est peritura Vita.  
Nam Mors iniquo, nil miserans, pede  
Regumq; tures pulsat, & infimâ  
A Gente natorum tabernas:  
Hæc rapuit, rapietq; gentes.  
Affert ei nil, nec Pietas, moræ  
Nec Dignitas, nec Carities, neq;  
Florens Juventus; nempe cunctis  
Cedere competit hæc Vita.  
Hoc tam CAPUT carum probat id fatis,  
Cujus domûs nunc limina pertigit  
Orcus celer, canumq; acutâ  
Quod sicelice suâ peremit.  
Prodest, ademptum, sed, quoniam nihil,  
Urgere semper flebilibus modis:  
Frustrâ est EUM, non creditum sic.  
Poscere nunc lachrymis Supremum;  
Ponendus ergo lugubribus Modus  
Est Cantibus; nec non quærimoniis  
A mollibus nunc abstinendum;  
Ac animo potiùs precandum:  
Defunctus ut semper vigeat carens  
Hic Fine, vultus & videat DEI,

B

Sedes-

Sedesq; descriptas Piorum :  
Palmaq; detur E 1, & CORONA.

*Hac*

Augustus Henricus Döring/ Eq. Misn.

---

### Madrigal.

**S**illet nur die Threnen. Bach Hochbetrübt / hemmt die Klagen  
Nicht ist der zu schätzen todt /  
Welchem Fama selbst das Lob muß / bis an die Sternen tragen /  
Denn wer so wie er gelebet /  
Und dem Himmel nach gestrebet /  
Der entblasset nimmermehr /  
Sein Ruhm gleicht noch Diamanten /  
In dem untern Kund der Erden /  
Nun so gönnet doch die Ehr /  
Die des Himmels Musicanten /  
Mit besüßter Freud  
In der Seligkeit  
Ihm erweisen bey den Frommen /  
Wir auch leben hinfort so einsten wol dahin zu kommen.

Dieses wenige überschickte denen Hoch-  
leidtragenden zu Bezeugung seiner  
Wetterlichen condolenz auß dem  
Hause Behlen

Adam Friedrich von Döring/ Eq. Misn.

---

**W**as ist doch unser armes Leben  
Nichts als ein bloßer Unbestand.  
Mit Kummer/ Angst und Furcht umgeben /  
Wie allen denen ist bekant /  
Die hier auff diesem Kund der Erden  
Durch Böß und Gut getrieben werden.

Wir

Wir sind zum Elend außerkohren  
Das uns biß in die Grube quählt,  
Das Creuze wird uns angebohren /  
So daß mans mit den Stunden zehle.  
Man muß in zarter Jugend klagen  
Von Noth und Todt und andern Plagen.

Jch selbstn muß es iekt bezeugen /  
Der ich noch jung von Jahren bin /  
Die Zunge kan nicht länger schweigen ;  
Mein bester Trost ist schon dahin !  
Jch kan vor Angst kein Wort mehr sprechen,  
Das Herz im Leibe wil mir brechen.

Also besenffete seines Herrn Groß-  
Vaters seliges Absterben  
Johann David von Zedliz.

---

**W**ie/Bruder/ ist er schon gestorben?  
Der unser Großer Vater war.  
Ach! unser Hoffnung ist verdorben/  
Die uns viel Lust und Trost gebahr,  
Die Hoffnung ist uns ganz verschwunden  
Wey der wir manche Freude funden.

Jch muß mich selbst und dich betauern  
Das wir in zarter Lebens-Zeit  
Umb Todes Fälle müssen trauern  
Und fühlen solches Herzeleid/  
Das auch die best und größten Herzen  
Gedultig könten kaum verschmerken.

Ach! Siehe doch du selge Seele /  
Wie deine Kindes-Kinder stehn  
Und nehen deine Grabes-Höhle/  
Mit Threnen/die so häuffig gehn/

Die

Die so geschwind und schnelle fließen/  
Daß ganze Ströhme sich ergießen.

ebenmäßig begleitete seines Bruders Seuffzere

Daniel Leonhard von Zedlitz.

---

Antwort des Selig-Verstorbenen.

**W**as sol das Weinen denn bedeuten/  
Was sol das trübe Angst-Geschrey/  
Das ich vernehm auff alien Seiten.  
Meint ihr/daß ich gestorben seye  
Ach nein. Ich leb in solchen Freuden/  
Die mich von Jesu niemahls scheiden.

Ich lebe besser nun vergnüget  
Als dort in jener Trauer-Welt/  
Da man dem Todt zun Füßen lieget.  
Hier ist das schöne Freuden-Zelt/  
Da uns mit süßen Gnaden-Blicken  
Der Liebste Jesus wil erquickten.

Verzaget nicht / ihr lieben Kinder/  
Weil ich von euch geschieden bin /  
Lasset eure Seuffzer gehn gelinder  
Legt alle Furcht und Sorgen hin.  
Gott wird auch euer Schutz verbleiben/  
Und einst den Himmel einverleiben.

Schuldiger observanz und condolenz  
wegen gesetzt von

Johann Christoph. Brahm/  
S. S. Theol. Cult.

E N D E

SEHMERTZ  
TRAUER  
über  
Den Hochselige  
Des  
Weiland Hoch Edelen/Se  
Herrn

Daniel  
Auff Mühlbach in  
Heil. Röm. Reichs Befrey  
Pfalz- und Hoff-Grafens/ auch beyd  
Durchl. zu Sachsen/ sowol zu  
GEORGEN des Ersten/ Gle  
Höchgedachter ietzt regierender  
Raths und in dero hohen  
dienten Can

Welcher den (1.) verwich  
rii in seinem Erlöser sanfft und  
genden darauff (8.) ietzt lauffende  
Adel. Leichen-Sepultur beerdig  
Kirchen zu W

Von ehlichen guten Gön  
nahen Anverwandte  
und  
Zu Bezeugung schuldiges Mitlei  
sämbl. Anwesenden Hoch Adl. F  
Auf  
Wittenberg und

Leipzi  
Mit Ritschische

